

Potsdam, 02.11.2022

Gedanken zum Tode von Hannah Pick-Goslar – Holocaust-Überlebende, Freundin von Anne Frank, Zeitzeugin

„Wir können es nicht verstehen. Aber wir können und wir müssen verstehen, woher es entsteht, und wir müssen wachsam bleiben. Wenn es schon unmöglich ist zu verstehen, so ist doch das Wissen notwendig. Denn das Bewusstsein kann wieder verführt und verdunkelt werden: auch das unsere.“ Primo Levi

Im Januar 1998 war Hannah Pick zum ersten Mal zu Gast in Deutschland, um über die Shoa, über ihr Schicksal und das ihrer Familie sowie über Anne Frank, ihrer Amsterdamer Freundin, zu sprechen. Als zwei Kollegen der RAA-Niederlassung Strausberg im Jahr davor Frau Pick in der israelischen Shoa-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem kennenlernten, waren sie erstaunt zu erfahren, dass Frau Pick bis dato noch nie als Zeitzeugin nach Deutschland eingeladen worden war. 1998 war sie nun in Begleitung ihres Enkels zum ersten Mal in das Land gereist, in dem sie im Jahr 1928 geboren wurde, um im Rahmen der Jüdischen Kulturtag Strausberg Jugendlichen und Erwachsenen als Zeitzeugin zu begegnen. Es sollten noch viele Gespräche mit Jugendlichen folgen. Mit nur einer Ausnahme besuchte Frau Pick das Land Brandenburg auf Einladung der RAA in den Jahren 1998 bis 2007 jährlich für jeweils bis zu zwei Wochen, um im Rahmen der historisch-politischen Bildungsarbeit der RAA an Schulen und in Einrichtungen mit den meist jugendlichen Teilnehmer*innen über die Shoa zu sprechen. Finanziert wurden diese Begegnungen fast immer durch das Brandenburger Ministerium für Bildung, Jugend und Sport oder andere Ministerien.

Wer war Hannah Pick? Welchen Bezug hatte sie zum Land Brandenburg? Woher kannte sie Anne Frank?

Hannah Elisabeth wurde am 12. November 1928 als Tochter der Lehrerin Ruth Judith Goslar, geb. Klee, und Hans Goslar in Berlin geboren. Der im Jahre 1927 zum Ministerialrat beförderte Hans Goslar wurde Anfang 1932 vom Dienst „beurlaubt“. Als jüdischer Beamter und Sozialdemokrat bekam er schon früh Repressalien aufgrund der politischen Entwicklungen zu spüren. Daraufhin emigrierte die Familie Goslar im Jahr 1933 nach Amsterdam. Hannah lernte hier Anne Frank kennen, die mit ihren Eltern aus Frankfurt a.M. geflohen war. Bis zum Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in den Niederlanden am 10. Mai 1940 blieben die Familien unbehelligt. Am 25. Oktober 1940 kam Hannahs Schwester

Rachel Gabriele zur Welt. Gut zwei Jahre später, am 27. Oktober 1942, starb Hannahs und Rachels Mutter während der Geburt des dritten Kindes, das nicht am Leben blieb.

Bei einer Großrazzia der Deutschen am 20. Juni 1943 wurde die gesamte Familie einschließlich der in der Nachbarschaft lebenden Großeltern Klee gefangen genommen und zunächst in das Durchgangslager Westerbork gebracht. Von dort wurden sie am 15. Februar 1944 in das deutsche Konzentrationslager Bergen-Belsen deportiert, wo Hans Goslar am 25. Februar 1945 an den Folgen der Haftbedingungen verstarb. Die sechzehnjährige Hannah und die vierjährige Rachel hatten als einzige der Familie überlebt. Getrennt von einem hohen Zaun begegneten sich Hannah Pick und Anne Frank im KZ Bergen-Belsen ein letztes Mal.

Vom Konzentrationslager Bergen-Belsen aus schickten die Nationalsozialisten Anfang April 1945 Tausende Häftlinge in Viehwaggons in Richtung Ghetto-Konzentrationslager Theresienstadt, unter ihnen Hannah und Rachel. Nach zehntägiger Odyssee wurde der Zug durch die Rote Armee bei Tröbitz im heutigen Brandenburg gestoppt. Endlich befreit, gelangten Hannah und Rachel mit Unterstützung von Anne Franks Vater Otto, der am 27. Januar 1945 in Auschwitz befreit wurde, zu Verwandten in die Schweiz. 1947 emigrierte Hannah nach Palästina. Ihre kranke Schwester Rachel verblieb zunächst in der Schweiz und folgte ihr erst 1949 nach Israel. Rachel Mozes lebt heute in Petach Tikva, nahe Jerusalem.

Hannah Pick als Zeitzeugin in Brandenburg

Im Nachdenken über die Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit mit Zeitzeug*innen steht eine Frage im Mittelpunkt: Wie können wir die Teilnehmenden so erreichen, dass sie das Thema selbst betrifft und sie aktiv werden, und nicht von einer lähmenden Betroffenheit überwältigt werden? Wie erzielen wir durch die Begegnung und nach der ersten Sprachlosigkeit im übertragenen Sinne eine Reaktion? Wie kann die Auseinandersetzung mit dem Thema Impulse initiieren, so dass Jugendliche sich angesprochen fühlen, dass sie reflektieren und aktiv werden? Hannah Pick-Goslar hatte nur einen kleinen, wenn auch nicht unwichtigen biografischen Bezug zum heutigen Bundesland Brandenburg: ihre Befreiung. Nur für ganz kurze Zeit hat sie mit ihrer Schwester in Tröbitz gelebt. Es gibt keine weiteren regionalen Bezüge. Aber es gelang ihr als Zeitzeugin, die Brandenburger Jugendlichen aufzurütteln, indem sie von ihren eigenen Diskriminierungserfahrungen als Kind erzählte sowie von ihrer Freundschaft mit Anne Frank und ihrem Überleben im sogenannten Durchgangslager Westerbork und im KZ Bergen-Belsen. Und den Jugendlichen gingen diese Erzählungen unter die Haut. Die Jugendlichen fühlten sich angesprochen, einerseits von den Schilderungen von Hannah Pick-Goslar, aber auch weil Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen leider zum Alltag von Kindern und Jugendlichen gehören und sie mit diesen Erlebnissen oft allein gelassen werden. Hannah Pick ermutigte die Jugendlichen, aktiv zu werden, weil sie an ihrem eigenen Beispiel zeigte, dass jede und jeder gegen Ausgrenzung und Antisemitismus aktiv werden kann, z.B. durch öffentliche Auseinandersetzungen, Gespräche, eigene Texte und Aktionen. Hannah Picks Arbeit als Zeitzeugin wurde vielen Jugendlichen zu einem leuchtenden Beispiel, wie politisches Engagement aussehen kann.

Zur Arbeit der RAA Brandenburg mit Holocaust-Überlebenden

Die RAA Brandenburg begann ihre Arbeit im Jahr 1992. Mit Unterstützung des Bildungs- und Jugendministeriums startete die RAA-Niederlassung Strausberg ihre Arbeit mit Zeitzeug*innen im Jahr 1994. Zu dieser Zeit wollten viele Überlebende über die Schreckensjahre des Nationalsozialismus berichten, unter ihnen z.B. auch der Holocaust-Überlebende Jacques Stroumsa, der als erster Geiger des Lagerorchesters des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau überlebte. Die RAA initiierte zusammen mit vielen Schulen und Jugendeinrichtungen deutsch-israelische und andere internationale Jugendbegegnungen und Lehrkräftefortbildungen. Schüler*innen erforschten in Wulkow in Märkisch-Oderland das ehemalige Außenlager von Theresienstadt, dem heutigen Terezin, und sprachen mit Zeitzeug*innen. Die erste Städtepartnerschaft von Terezin mit einer deutschen Stadt, dem brandenburgischen Strausberg, wurde vermittelt. Zum Programm gehörten viele Gedenkstättenfahrten, zwei Mal Jüdische Kulturtage in Strausberg, Lokalhistorische Studien „Jüdisches Leben in Strausberg“ und vieles mehr.

All dies startete wenige Jahre nach dem Ende der DDR, in der die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, der in der DDR als Faschismus bezeichnet wurde, bekanntermaßen politischen Zielen zu folgen hatte. So lag der Fokus beim Thema Faschismus auf der Betonung des kommunistischen Widerstands. Das Leid der Juden und das Auslösen Jüdischer Gemeinden spielten keine Rolle. Israel galt als USA-Verbündeter und somit politischer Gegner. So wurde zu DDR-Zeiten der Jüdische Friedhof Strausberg zu einem Park umgestaltet, die Grabsteine in den Strausberger Straussee und ins Straßenbett einer neugebauten Straße geworfen. In Prenzlau zum Beispiel wurden die Grabsteine als Straßenpflaster missbraucht. Nach all den Jahren war Aufbauarbeit zu leisten. Das Erfreuliche aber war, dass sich sehr viele Jugendliche für das Thema interessierten. Und die Begegnungen mit Zeitzeug*innen motivierten Jugendliche zu lokalhistorischen Studien, zu Gesprächen mit der Großeltern-Generation, zur Arbeit in Archiven u.v.a.m.

Abschied von Hannah Pick-Goslar

Hannah Pick-Goslar hat als Überlebende der Shoa Unglaubliches geleistet. Über viele Jahre hat sie sich im Land der Täter*innen immer wieder den Fragen der vielen Jugendlichen gestellt. Ihre Vorträge hatten eine große Klarheit. Sie verstand es, das, was ihr, ihrer Familie, Anne Frank und so vielen anderen Schreckliches passiert ist, sachlich und eindrücklich zu erzählen. Trotz allem konnte sie auch von den Momenten der Lebensfreude und von kleinen Späßen berichten, die sie mit Anne Frank erlebte. Wer Hannah Pick-Goslar zugehört und mit ihr gesprochen hat, war tief von ihrer Persönlichkeit beeindruckt. Sie wird uns unvergessen bleiben.

Jörg Stopa